

Barmherzigkeit und Gericht (Amos 1+2)

Bibel & Leben. Das Buch Amos. Teil 2



Eine Frage zum Einstieg:

„Dann möchte ich 'ne Bombe sein und einfach explodier'n. Wenn alle Leute ‚Hilfe!‘ schrei'n, dann würde was passier'n. Manchmal möchte ich zerplatzen und laut knall'n. Und alles, was nicht stimmt, würde auseinanderfall'n.“ Das singen die Prinzen in ihrem Lied „Bombe“. Was sie in den Strophen als Grund für ihre Wut benennen, reicht von Liebeskummer über sinnlose Besäufnisse bis hin zu Rassismus und Gewalt gegen Kinder.

Wann möchtest du mal eine Bombe sein? Was versetzt dich in Rage?



Die weisheitlichen Zahlworte:

Der Abschnitt, über den wir heute sprechen geht über zwei ganze Kapitel. Er ist aber doch gut zu lesen, weil er aus acht Zahlworten besteht, die eine sehr strenge Form haben und darum gut verständlich sind.

Am Beispiel von Sirach 26,28 lässt sich leicht zeigen, wie ein Zahlwort funktioniert. Es werden eine Anzahl bestimmter Phänomene aufgeführt und dann noch eins mehr, wobei auf dem letzten der Akzent liegt. In diesem Vers sind es 2+1 Übel: „Zwei Dinge sind's, die mich verdrießen, und das dritte erregt meinen Zorn: ein Krieger, den man verarmen lässt, einsichtige Männer, die man verachtet, und einer, der sich von der Gerechtigkeit zur Sünde wendet – den hat der Herr zum Schwert verurteilt.“

Die Zahlworte des Amos gliedern sich alle in folgende Bestandteile:

- Botenformel: Wie ein königlicher Bote richtet Amos ein Wort aus, das JHWH ihm aufgetragen hat.
- Zahlwort: Die Zahlworte richten sich gegen acht verschiedene Empfänger. Sie kündigen 3+1 Vergehen an. Es handelt sich um Vergehen gegen die Menschlichkeit, die zugleich auch ein Vergehen gegen JHWH sind. Im Zahlwort wird auch angekündigt, gegen wen sich das Wort richtet.
- Die Vergehen: Tatsächlich wird in sieben der acht Worte nur ein Vergehen genannt, das als viertes, also schlimmstes Vergehen zu verstehen ist. Nur im Zahlwort gegen Israel sind alle vier Vergehen genannt. Offensichtlich liegt auf diesem Wort der Akzent.
- Die Strafe: Für die Vergehen kündigt JHWH den unwiderruflichen Untergang der acht Völker an.



Den Text lesen:

Lest den Text Amos 1-2. Ich schlage vor, dass ihr die Einleitung (V. 1+2) und dann die acht Zahlworte jeweils von einer Person lesen lasst. Das unterstützt die Aufmerksamkeit.



Erste Begegnung mit dem Text:

Tauscht eure ersten Eindrücke aus: Wo haken eure Gedanken ein? Welche Gefühle löst der Text in euch aus? Wo trifft der Text auf euer Leben?



Barmherzigkeit und Gericht – Amos, seine Botschaft und das Buch:

Ein reich gefüllter Erntewagen – das ist doch ein Bild voll Hoffnung! Was kann man sich denn mehr wünschen? Aber der Erntewagen wird Israel zu einem Bild des

Gerichts: Er rollt über das Feld und zerklüftet es. Der Boden reißt auf und die Menschen, die darauf stehen geraten ins Wanken und stürzen.

Das charakterisiert die Botschaft des Amos. Er nimmt die Hoffnung im Volk Israel auf, die sich zur vollkommenen Selbstsicherheit ausgewachsen hat: „Nichts kann uns passieren, denn JHWH segnet uns. Er streitet für uns. Er wird uns eine „reiche Ernte“ schenken, wenn sein Tag kommt und wir über unsere Feinde triumphieren.“ Amos tritt dieser Hoffnung entgegen: Das ist eine verkehrte Hoffnung. Der starke Gott JHWH, der für euch war, ist jetzt gegen euch. Er hat euch aus reiner Barmherzigkeit erwählt, aus der Knechtschaft befreit und euch ein neues Land gegeben. Darum sollt ihr ebenfalls barmherzig sein. Aber ihr bereichert euch rücksichtslos und zeigt nicht den Funken von Barmherzigkeit.

Amos verkehrt die unerschütterliche Hoffnung der Israeliten in eine Gerichtsankündigung. Das ist ein schweres Los, denn die Bürger von Israel sind überzeugt, dass JHWH immer auf der Seite seines Volkes stehen wird. Was kann dem ein Landwirt und Viehzüchter aus dem rückständigen Nachbarland Judäa entgegensetzen?

Aus den wenigen Angaben, die das Buch Amos zu dem Propheten macht, können wir schließen, dass er aus Tekoa ca. 15 km südlich von Jerusalem stammt. Hier, am Rand zur Wüste, hielt er Tiere und er veredelte Feigen. Seine Sprache verrät, dass er mit den weisheitlichen Traditionen gut vertraut ist, die in den Sippen weitergegeben werden. Man gewinnt den Eindruck, dass er ein angesehener Sippenältester ist. Er ist weit gereist und weiß sowohl geographisch als auch politisch ausgezeichnet Bescheid.

Mitten aus seiner Tätigkeit hat JHWH ihn berufen, als der ihm mitteilte, dass er Israel strafen wird. In vielen Auseinandersetzungen mit seinen Gegnern betont Amos, dass er sich dem Auftrag JHWHs nicht verschließen konnte: „Der Löwe brüllt - wer fürchtet sich nicht? Gott, der Herr, spricht - wer wird da nicht zum Propheten?“ (Am 3,8)

Die Buchüberschrift datiert das Auftreten des Amos zwei Jahre vor dem großen Erdbeben. Wir können daraus schließen, dass er sich nur ein Jahr oder sogar wenige Monate im Nordreich aufgehalten hat. Viele seiner Worte spricht er in der Hauptstadt Samaria, andere vielleicht an dem Heiligtum in Beth-El. Das Erdbeben kann heute nicht mehr genau datiert werden. Aber die Worte des Amos wenden sich gegen Menschen, die einen Reichtum zur Schau stellen, wie er am Besten in das zweite Drittel der Regierungszeit Jerobeam II. passt, also ca. 760 v.Chr.

Als Amos seinen Auftritt mit Zahlenworten gegen umliegende Völker beginnt, fühlen sich die Israeliten erst einmal bestätigt: JHWH kämpft für uns und richtet unsere Feinde dafür, dass sie uns das Gebiet um Gilead genommen haben. Dann das hoffnungsvolle Bild vom Erntewagen: Endlich ist die Zeit der Ernte da, könnten sie denken. JHWHs großer Tag ist gekommen und er wird uns mit sich verherrlichen. Aber dann kommt die böse Überraschung: Amos verkehrt die Hoffnung in ein Gerichtswort. Das letzte Zahlwort und das Bild vom Erntewagen richten sich gegen Israel.

Während Amos nur ein Vergehen der anderen Völker benennt, bringt er gegen Israel gleich vier vor (2,6-8):

- Sie verkaufen arme, unschuldige Menschen für Banalitäten. Schon für ein Paar Sandalen versklaven und verkaufen sie Menschen. Es war zwar in Israel erlaubt, dass Menschen als Sklaven arbeiteten, um ihre Schuld zu begleichen. Aber sie sollten nach einer Zeit wieder frei kommen und auf keinen Fall durften sie verkauft werden.

- Das Recht der Schwachen wird gebeugt. Die Mächtigen tun sich bei der Rechtsprechung zusammen, sagen falsch aus und nehmen den Schwächeren ihre Hoffnung auf Gerechtigkeit.
- Sohn und Vater gehen zum selben Mädchen. Das Mädchen wird in ihrer Ehre schwer beschädigt. Ob mit dem Mädchen eine Dienerin gemeint ist oder die Frau des Sohnes, bei der sich der Vater das Recht heraus nimmt, auch mit ihr zu schlafen, kann man heute nicht sicher sagen. In beiden Fällen ist das Vergehen widerlich.
- Auf gepfändeten Kleidern legen sie sich hin. Kleider zu pfänden, ist zwar erlaubt, aber sie müssen zum Abend wieder zurückgegeben werden, weil der Arme sie in der Nacht braucht. Sie trinken Wein, den sie mit Bußgeldern erkaufen. Bußgelder kann man zwar einnehmen; aber sie dürfen nicht für den eigenen Luxus missbraucht werden.

Amos betont: JHWH unterwarf die Amoriter, um Israel eine Heimat zu geben. Während die Israeliten daraus ableiten, dass JHWH immer für sie streiten wird, konfrontiert Amos sie mit ihrer Verantwortung: Weil JHWH euch in eurer Bedürftigkeit gesehen und euch geholfen hat, hättet auch ihr mit den Bedürftigen in eurem Volk barmherzig sein müssen. Weil ihr das nicht wart, richtet sich JHWHs Stärke, mit der er die übergroßen Amoriter schlug, jetzt gegen euch.

Amos richtet seine Worte gegen Israel. Er kündigte JHWHs Gericht in Form eines Erdbebens an. Aber nicht nur das Erdbeben kündigt Amos an, das nur eine teilweise Zerstörung bedeuten würde. JHWH nimmt sein Gericht nicht zurück und wird Israel ganz zerstören. Niemand kann sich retten. Das malt Amos in seinen Worten vielfältig aus.

Tatsächlich bebte zwei Jahre nach seinem Auftreten in Israel der Boden. Und vierzig Jahre nach Amos wird Israel von den Assyrern zerstört und das Volk verschleppt und verstreut. Amos behält Recht.

Aber Amos belässt es nicht dabei. Das Geschehen macht Eindruck auf ihn. Als Mann aus dem Südreich Juda macht er sich Gedanken, ob nicht ähnliches auch seinem Volk geschehen könnte. Die Worte des Amos werden Schrift, damit sie über Israel hinaus und auch nach dem Auftreten des Amos in Samaria noch wirken können.

Man kann sich Entstehung und Wachstum des Buches am Beispiel unserer zwei Kapitel etwa so vorstellen:

- Um 760 v. Chr. richtet Amos dem Nachbarland Israel JHWHs Gerichtsbotschaft aus. Es ist gut möglich, dass Amos von unseren acht Zahlworten nur die Worte gegen Damaskus, Ammon und Israel tatsächlich in Israel gesprochen hat. Denn diese Worte betreffen Israel und seine unmittelbaren Nachbarn, die mit Israel um Gilead stritten. Die Spitze wird deutlich: Ja, dass Aram und Ammon so brutal mit Israel um Gilead stritten, wird Gott richten. Aber er wird vor allem richten, dass Israel so unbarmherzig mit Menschen aus dem eigenen Volk umgeht.
- Zurück in Judäa verfassen Amos oder Menschen aus seinem Umkreis ein Buch mit Worten des Amos. Sie aktualisieren die Worte so, dass deutlich wird: Das, was Israel widerfährt, kann uns auch hier in Juda passieren. Die Worte, die Israel unausweichlich Gericht ankündigten, werden in Juda als ernste Drohung und Mahnung zur Umkehr gelesen. Diese erste Ausgabe des Buches findet so bald nach dem Erdbeben statt, dass „2 Jahre vor dem Erdbeben“ als zeitliche Einordnung in der Buchüberschrift reicht. Die Menschen erinnern sich noch an das erschütternde Ereignis.

Aus dieser Zeit können die Worte gegen Gaza und Moab stammen. Denn diese Worte richten sich gegen Nachbarn Judas. Sie nehmen die Worte gegen Damaskus und Ammon zur Vorlage und formulieren ähnlich.

Die Botschaft an Juda hieß: Das, was Israel geschah, könnte auch auf uns zukommen. Wir sollten daraus unsere Lehre ziehen.

- 586 v.Chr. wird Jerusalem zerstört. Die Oberschicht wird ins Exil nach Babylon deportiert. Propheten deuten den Untergang Judas als Gericht JHWHs, so wie es zuvor schon Israel getroffen hat.

In Juda entsteht ein Vierprophetenbuch, das die Botschaft der Propheten Hosea, Amos, Micha und Zefanja zusammenstellt und aktualisiert: Die Oberschicht war verantwortlich für die Katastrophe. Darum ist sie in die Gefangenschaft geführt worden. Wir, die Zurückgebliebenen, tragen jetzt die Verantwortung für einen Neuanfang.

Die Zahlworte gegen Tyrus, Edom und Juda passen geschichtlich am Besten in diese Zeit. Auch die Überschrift (1,1) wird erweitert um die Namen der Könige Jerobeam und Usija, weil der Zeitpunkt des Erdbebens schon nicht mehr in Erinnerung ist.

Auch die Verse 1,2 und 2,10-23 enthalten eine Theologie, die für diese Zeit typisch ist. So wird die Botschaft des Amos noch einmal für Menschen 180 Jahre nach dem Propheten aktualisiert.

Die Menschen in Israel und Juda leben mit ihrer Bibel. So wächst sie. Die meisten Texte des Ersten Testamentes erfahren mehrere solcher Aktualisierungen.

Israel muss verstehen: JHWH ist nicht in erster Linie der Gott Israels. Er ist vor allem der Gott der Barmherzigkeit. Aus Barmherzigkeit hat JHWH Israel erwählt, weil es so klein und hilflos war in der Knechtschaft in Ägypten. Israel ist jetzt reich und stark und sollte aus der Geschichte gelernt haben; ein Vorbild für Barmherzigkeit müsste das Volk sein.

Aber Israel reiht sich in die Reihe der heidnischen Völker ein. An letzter Stelle steht es. Während die anderen Völker sich im Krieg an ihren Gegnern vergehen, werden Israeliten im Frieden an ihren eigenen Mitbürgern schuldig.



Barmherziger Gott und unbarmherziger Richter?

Es hat den Anschein als wäre sich der barmherzige Gott in einen unbarmherzigen Richter verwandelt. „Ich will es nicht zurück nehmen“, bekräftigt er in jedem einzelnen Zahlwort (z.B. 2,6). Ist Gott ein Gott mit zwei Gesichtern – einem barmherzigen und einem, das schonungslos straft?



Das Gleichnis vom unbarmherzigen Knecht – Jesus stößt in dasselbe Horn:

Auch Jesus Christus, der uns Gottes Barmherzigkeit vor Augen geführt hat, stößt in dasselbe Horn wie Amos. Lest miteinander Jesu Gleichnis vom unbarmherzigen Knecht in Matthäus 18,23-34!



Wie finden in diesem Gleichnis Gottes Gericht und Barmherzigkeit zueinander? Welche Parallelen bestehen zur Botschaft des Amos?



Gabe und Aufgabe – Barmherzigkeit und Gericht im Neuen Testament:

Gott ist barmherzig. Er erwählt das kleine Volk Israel. Er vergibt dem gottlosen Sünder. Wer Barmherzigkeit erfährt, wird auch barmherzig. Gottes Geist lässt in Menschen die Frucht der Liebe wachsen (Gal 5,22-23a). Die Gabe wird zur Aufgabe.

Der Apostel Paulus kann es sich nicht vorstellen, dass ein Mensch, der an Christus glaubt, in der Sünde beharrt (Rö 6,1ff). Er muss doch von Gottes Geist getrieben sein

(Rö 8,14). Und Jesus Christus stellt zum Ende seiner Bergpredigt noch einmal klar: „Nicht die, die mich ‚Herr‘ nennen, gehören in das Himmelreich, sondern die, die den Willen meines Vaters im Himmel tun“ (Mt 7,21).

Die Spannung von Barmherzigkeit und Gericht kann nicht aufgelöst werden, wollen wir mit Ernst von Gottes Liebe zu allen Menschen sprechen. Ohne Gottes leidenschaftliche Ablehnung der lebenszerstörenden Lieblosigkeit und ohne Gottes Gericht wäre es zynisch den Leidenden gegenüber, von Gottes Liebe zu allen Menschen zu reden.

Angesichts der Grausamkeiten des Nationalsozialismus formuliert Dietrich Bonhoeffer in seinem Buch „Widerstand und Ergebung“: Nur „wenn der Zorn und die Rache Gottes über seine Feinde als gültige Wirklichkeit stehen bleiben, kann von Vergebung und von Feindesliebe etwas unser Herz berühren.“

Die Spannung bleibt: Allein aus Gnade sind wir gerettet und nicht aus Werken (Eph 2,8f). Denn wir sind niemals so gut, dass wir uns das Leben verdienen könnten (Rö 3,23). Aber die Gnade führt zur Umkehr, zur Veränderung des Lebensstils. Sie muss auch das Herz erneuern. Und doch bleiben wir weiter auf die Vergebung angewiesen und beten: „Vergib uns unsere Schuld“ (Mt 6,12). Diese Spannung lässt sich nicht auflösen.



Fragen für das vertiefende Gespräch:

Sucht euch Fragen aus, über die ihr euch austauschen wollt:

- Amos wählt in seinen Zahlworten den hebräischen Begriff „Päscha“, um damit die Schuld Israels zu beschreiben: „Um der drei, ja der vier Päscha willen...“ Er verwendet den Begriff im ganzen Buch auffallend häufig. „Päscha“ lässt sich mit „Vergehen gegen die Menschlichkeit“ übersetzen. Was würdet ihr heute als Vergehen gegen die Menschlichkeit bezeichnen? Was springt euch ins Auge?
- „Ich will es nicht zurück nehmen“, betont JHWH in jedem Zahlwort. Kennt ihr diese Seite Gottes? Was bringt ihn derart gegen Israel und die anderen Völker auf? Ist es wohl zu spät zur Umkehr oder rechnet er nur einfach nicht mehr damit?
- Das Volk Israel hat erfahren, wie barmherzig Gott ist, als Gott das Volk befreit und ihm ein eigenes Land geschenkt hat. Darum erwartet Gott von Israel ein hohes Maß an Barmherzigkeit. Und er richtet sein Volk, weil Israeliten unbarmherzig auf Reichtum und Luxus aus sind. Was bedeutet das für uns als Gottes „neues Volk“? Welche Verantwortung tragen wir? Rechnen wir auch mit Gericht?
- Wir betonen zurecht die Gnade Gottes: Aus Gnade sind wir errettet und nichts kann uns von der Liebe Gottes trennen. Aber immer wieder schleicht sich doch die Ungewissheit ein. Es gibt doch auch die „anderen Worte“. Was kann man einem Menschen sagen, den die Angst plagt, er könne im Gericht verloren gehen?
- Dass wir aus Gnade gerettet sind, bedeutet überhaupt nicht, dass es egal ist, wie wir leben. Was kann man einem Menschen sagen, der sich sicher ist, errettet zu sein, für den aber soziale Gerechtigkeit und der Einsatz für Menschen in Not unwichtig erscheint?
- Die Spannung zwischen Gottes Gnade auf der einen Seite und seinem Zorn, wenn Menschen unbarmherzig handeln, andererseits lässt sich nicht auflösen. Aber womit können wir nun rechnen? Welche Hoffnung haben wir für das Leben nach dem Tod und was müssen wir fürchten, wenn wir ins Gericht kommen? Paulus beschreibt in 1. Korinther 3,14+15 das Gericht mit den Worten: „Hält das stand, was ein Mensch aufgebaut hat, so empfängt er Lohn. Brennt es nieder, dann muss er den Verlust tragen. Er selbst aber wird gerettet werden, doch so wie durch Feuer hindurch.“ Beides ist enthalten: Gericht und Rettung. Inwiefern ist dieses Bild eine Hilfe? Hat es auch Schwächen oder stößt es an Grenzen?